



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



**D. FRANZ VOLKMAR REINHARD**

*Sachsischer Oberhofprediger  
und Kirchenrath*

*Geibel, 1782*

*A. Wetzel, 1783*

Neue allgemeine  
deutsche  
Bibliothek.



---

Des vierten Bandes erstes Stück.

---

Erstes bis viertes Heft.

---

R i e l,

verlegt Carl Ernst Bohn, 1793.

Fac. Rev. Prof. (Campbell)

Die Kruxen

2-27-31

23643

## Verzeichniß

der im ersten Stücke des vierten Bandes  
recensirten Bücher.

### I. Protestantische Gottesgelahrtheit.

- Neue Festpredigten von J. J. Spalding, W. A. Teller  
und S. S. G. Sad. 195
- Philosophische Fragmente über den Teufel und Verführung  
Jesu in der Wüste. 107
- Briefe über Propheten und Weissagungen an Herzog Hofr. und  
Prof. Eichhorn in Göttingen, von S. A. Rosenkämpfer  
1ter Theil. 112
- Versuch einer philosoph. und kritischen Einleitung in die christ-  
liche Theologie, 1ter Theil von C. B. M. Hermann. 112
- Gedächtnis zum Lobe Gottes und zur Erbauung des Menschen  
bey seinem Durchgange durch die Zeit, gesammelt von einer  
Standesperson. 188
- Unverlesenes und vollständiges Beicht- und Communionbuch  
für gläubige Christen, mit einer Vorrede — vom Hrn. D.  
Rosenmüller. 190
- Andachten und Gebete für gutgehimte Christen zur Privat-  
bauung in allerlei Fällen und Umständen ihres Lebens, von  
J. C. Förster, 1ter Theil. 191
- Predigten bey einer Amtsveränderung gehalten von D. F. W.  
Reinhard. 280
- D. J. W. Schmidts Katechetisches Handbuch, 3ter und letz-  
ter Band. 285
- Betrachtungen über das Christenthum nach Rousseauschen  
Grundsätzen. ebend.
- Handlungen und Gebete bey dem öffentlichen Gottesdienste in  
den Herzogthümern Kurland und Semgallen. 286

### II. Katholische Gottesgelahrtheit.

- Ueber Mißbräuche und Mängel der katholischen Geistlichkeit,  
nebst Vorschlägen, wie solche verbessert werden könnten. 194
- Christliche Fest- und Feiertagsreden, vorgetragen im hohen  
Erzbisth. zu Mainz, von A. Heim. 196

III. Neues

## Verzeichniß

### III. Rechtsgelahrtheit.

- Wertwürdige Rechtsfälle und Abhandlungen aus allen Theilen  
 der Rechtsgelahrtheit, mit beigefügten Urtheilen und  
 Gutachten der Erlängischen Juristenfacultät, von J. B.  
 Geiger und C. S. Glöck, 1ter Band. 117
- K. J. B. v. Sabnenberg Vortrag an den vollen Rath des  
 Kaiserl. Reichskammergerichts über die Abfertigung der kam-  
 mergerichtlichen Relationen — 121
- Quaestio iuris controversa, an renunciatione simpliciter  
 facta bis auf den ledigen Anfall — — investigata a D. Th.  
 & Kröschmann, 122
- Der vollkommene Jurist, ein Handbuch für junge Leute, die  
 sich den Rechten widmen wollen, 215
- Doctrina practica de Actionibus et Exceptionibus non in  
 Saxoniciæ Electorali etc. a G. H. Hodermann, Tomi IV.  
 et ultimi. ebend.
- Ueber die Wirkung der kaiserl. ersten Willen nach dem Tode  
 des Verlebten, von D. J. A. Schmelzer. ebend.

### IV. Arzneygelahrtheit.

- Die Erzeugung des Menschen, ein Lesebuch für Eheleute,  
 Eheleute, Jünglinge und Jungfrauen. 123
- Taschenbuch für angehende Aerzte, von D. S. W. Linder-  
 mann, 1ter Theil. 128
- Abhandlung über die Peruvianische Rinde, besonders deren  
 Anwendung als äußerliches Heilmittel, — von D. C. L.  
 Römer, 129
- Grundsätze der sämtlichen Theile der Krankheitslehre, von  
 D. J. D. Metzger. ebend.
- Anleitung zum vernünftigen Gebrauch aller Gesundbrunnen  
 und Bäder Deutschlands, deren Besondere theile bekannt sind,  
 von S. C. G. Scheldemanzel. 130
- Fragmenta semiologiae obstetriciae, auctore D. F. C.  
 Voigtel. ebend.
- S. Th. Sommerings Bemerkungen über Verrenkung und  
 Bruch des Rückgrats. 131
- Bibliothek für Kinderärzte, 1tes Bändchen. 132
- Systematische Lehren von den gebräuchlichsten einfachen und  
 zusammengesetzten Arzneymitteln, von D. C. Nösch, 136

D. J.

## Der rezensirten Bücher.

- D. J. A. Marzay's Arzneyporrath, oder Anleitung zur praktischen Kenntniß der einfachen zubereiteten und gemischten Heilmittel, 6ter Band. 187
- S. Tb. Schmäpfering über die Wirkungen der Schnürbrüste, neue völlig umgearbeitete Auflage. 287
- Repertorium für die öffentliche und gerichtliche Arzneywissenschaft, von D. J. C. Pyl, 2ten Bandes 1tes Stück. 288
- D. A. A. Siebolds chirurgisches Tagebuch. 289
- D. S. G. Vogel *Manuale praxeos medicæ medicorum illam aspicatarorum uloi dicarum, — notasque hinc inde adiecit D. I. B. Keup, Tom. III.* 295

## V. Schöne Wissenschaften und Poesien.

- Ueber die Declamation, oder den mündlichen Vortrag in Prosa und in Versen, nach dem Engl. des Sen. Sberidan, mit Zusätzen herausgegeben von D. A. G. Löbel, 2 Theile. 191
- Gedichte, seinen Freunden gewidmet v. G. W. W. v. Kies. 135
- Gedichte von C. J. Konz, 1te Sammlung. 135
- Zerstreute Blätter, von J. G. Herder, 4te Samml. 220
- Ludwig der Springer, ein Schauspiel, von G. Sagemann. 224
- Geniestriche, Abenteuer und Wagsstückchen berühmter Schlaupföpfe, Gartner und Deutelfeger. ebend.
- Shakespeare's Beruf und Triumph. 291
- Niederlands Empörung, ein Gemälde über Toleranz, Aufklärung und Fanatismus. 292
- Gedichte, von G. W. Ring. 293

## VI. Theater.

- Frauenstand, ein Lustspiel, von A. W. Iffland. 225
- Graf Benjowsky, ein Originaltrauerspiel. 227
- Complimente und Wind, ein Lustspiel, von C. J. Bretzner; oder Schauspiele von Bretzner, 1ter Band. 228

## VII. Romane.

- Memoiren des Marquis von G... 138
- Verfälschtheiten der neuern deutschen Welt, aus allen Ständen und Tagen, in der Geschichte des Jn. v. M. 140
- Gregor Orlof, jugendliche Schwärmereyen und Erfahrungen eines Gänflings. ebend.
- Guido von Eobusdom, 2ter Theil. 142

## Verzeichniß

- Herich, Graf von Flandern.** 294  
**Wilhelm und Julie, ein Roman für Jünglinge und Mädchen.** 295  
**Thessalische Zauber- und Geistermärchen, aus dem Französischen, von J. S. S. S., 1ter Theil.** 296  
**Eberhard, der Mäuschebart, Graf zu Württemberg, Stützen aus seinem Leben, von Friedrich ebend.**

## VIII. Weltweisheit.

- Ueber die Mittel wegen die Ueberhandnehmung des Selbstmordes.** 199  
**Das Ganze über die menschliche Natur, aus dem Engl. von L. S. Jacob, 2ter und 3ter Band.** 211

## IX. Mathematik.

- J. L. v. Camerin Grundlehren der bürgerlichen Baukunst nach Theorie und Erfahrung vorgetragen.** 213  
**Theorie der Dimensionen — von L. G. Fischer, 1ter Theil.** 214

## X. Naturlehre und Naturgeschichte.

- Meteorologische Merkwürdigkeiten, von C. G. S. Seewe.** 149  
**Kurzgefaßte gemeinnützige Naturgeschichte des Lu- und Auslandes für Schulen und häuslichen Unterricht, von J. M. Beddoern, 1ten Bandes 1te Abtheil.** 149

## XI. Botanik, Gartenkunst und Forstwissenschaft.

- D. Fr. Stephani Enumeratio stirpium agrı Molquensis.** 62  
**Bemerkungen über verschiedene Gegenstände der praktischen Forstwissenschaft, von C. S. W. S.** 64  
**J. C. L. Schmid's geprüfte Anweisung zu der Erziehung, Pflanzung und Behandlung der hochstämmigen und Zwergfruchtbäume, 2te ganz umgearbeitete Auflage.** 66

## XII. Haushaltungswissenschaft.

- Chemische Vorbereitungslehren des deutschen Ackerbaues.** 68  
**Der Pferdearzt, von C. D. Wepes.** 69  
**J. Kiem's**

## der recensirten Bücher.

- J. Klein's Anhang zu seiner praktisch-wirtschaftlichen Encyclopädie, — nebst Register über die drei Bände. 70  
L. Gölzreichs Unterricht für Bauernleute von den Krankheiten der Pferde, des Hornviehes — 2te vermehrte Aufl. 276  
J. J. Salzmanns Pomologie oder Fruchtlehre, 2te verbesserte Auflage. 279

## XIII. Weltgeschichte.

- Briefe eines Weltbürgers über die Regierungsveränderung in den Fürstenthümern Ansbach und Baiereith. 255  
Abrecht der Krieger, Markgraf zu Brandenburg, von G. Meyer. 260  
Gallie der Nationen, von Ph. W. Hanslowner, 2tes Heft, Afiken. 270

## XIV. Mittlere und neuere politische und Kirchengeschichte.

- Schreiben des alten preussischen Officiers an seinen Freund ic. 3  
Geschichte der Mark Brandenburg für Freunde historischer Kunde, von G. C. Gallas, 1ter Band, 2te Aufl. 91  
Schicksale und Abenteuer berühmter Seefahrer. 95  
Briefe über den neuen Sectenwahn Savaterianismus. 159

## XV. Erdbeschreibung, Reisebeschreibung und Statistik.

- Ueber das Reisen durch die Schwed, — Beytrag zum Handbuch für Reisende — von H. H. 461  
M. G. C. Ruffs Geographie für Kinder — 2ter und letzter Theil, nach des Verfassers Tode fortgesetzt von C. C. Andree; oder unter dem Titel: Auszug aus C. C. Andree's erstem geographischen Lehrbuche für die Jugend ic. 471  
Des Abt Kochon Reise nach Madagaskar und Ostindien, aus dem Franz. von A. C. Kaiser. 481  
Auswahl kleiner Reisebeschreibungen und anderer statistischen und geographischen Nachrichten, 17ter und 18ter Theil; Neue Beyträge zur Völker- und Länderkunde, 5ter und 6ter Theil; der 18te Theil noch unter diesem dritten Titel: Lustreisen durch Baiern, Würtemberg ic. 49

Disko



## Buchverzeichniß

- Historisch-geographisch-topographisches Wörter- und Kloster-  
Lexicon.** — von D. J. L. G. Hirsching, 1ter Band. 79  
D. A. S. Böschings Erdbeschreibung, 9ter Theil, 7te stark  
vermehrte und verbesserte Auflage. 90  
Neuester Wegweiser durch die Königl. Preuss. Staaten, von  
J. D. S. Kumpf, 1tes Bändchen; auch mit dem Titel:  
Berlin, oder Darstellung der interessantesten Gegenstände  
dieser Residenz. 248  
Historische und geographische Beschreibung der Churfürstl. und  
Herzogl. Sächs. Lande überhaupt, und der Sachsen-Coburg-  
Meiningischen Lande insbesondere, von E. J. Walch. 252  
J. Bruce, Esq., Reisen nach Abyssinien, die Quellen des  
Nils zu entdecken, aus dem Engl., 2 Bändchen; auch unter  
dem Titel: Neue Darstellung mehrerer und merkwürdiger  
Schicksale — 5ter und 6ter Theil. 254

## XVI. Gelehrten-Geschichte.

- Benj. Franklins Jugendjahre, von ihm selbst für seinen  
Sohn beschrieben, und übersetzt von G. A. Bürger. 96  
Denkwürdigkeiten, Geschichte Franklins, von C. Milou. 101  
Biographische und literar. Nachrichten von ehemal. Lehrern  
der hebr. Literatur in Tübingen, von C. S. Schwarzer. 104  
G. T. G. Schoemanns Bibliotheca historico-literaria Pa-  
trium Latinorum etc. Tomus primus. 219  
D. J. A. Ernesti's Denkmäler und Lobschriften auf gelehrte  
und verdienstvolle Männer, seine Zeitgenossen → aus dem  
Lateinischen, mit Anmerkungen von G. S. Korte. 247

## XVII. Biblische, hebr. griech. und überhaupt oriental. Philologie, &c.

- J. A. Ernesti Institutio interpretis N. T. Editionem quar-  
tam suis observationibus auctam, curavit C. F. Ammon. 50  
Versuch einer Uebersetzung des Briefs Pauli an die Galater,  
mit erklärenden Anmerkungen. 54

## Klassische, griechische und lateinische Philologie, nebst den dahin gehörigen Alterthümern.

- Übungsmagazin zum Lateinschreiben in Verbindung nächst-  
her Sachkenntnisse mit richtigem Ausdruck für öffentliche  
und Privatlehrer, 2ter Versuch, von M. C. L. Bauer. 53  
Faci-

## Der reconstruirt. Index.

- Facilis institutio ad launos auctores legendos, atque etiam ad laice loquendum et scribendum, — proposuit L. H. Trachterus.* 54
- Thoris, ein Lustspiel des Terenz, metrisch verdeutschet und mit philol. und metal. Anmerkungen begleitet von M. D. J. Schmieder.* 55
- Alexandri Alexipharmacu, — ex libris scriptis emendavit, animadversionibus et paraphrasi latina illustravit I. G. Schneider.* 57
- Vorübungen zu angenehmer Erlernung der lateinischen Sprache, von M. J. S. Walther.* 57 2
- M. Arriani Nicodemensis Opera, graece ad optimas editiones collata studio A. C. Borbeck, Vol. I.* 57 4
- Sammlung der neuesten Uebersetzungen der griech. prosaischen Schriftsteller, unter der Aufsicht des Hrn. Prof. Seybold, 7ten Theils 2ter Band.* 57 5
- Arriani Geschichte Alexanders, 1ter Band, aus dem Griechischen, von A. C. Borbeck.* 57 5

## XIX. Erziehungsschriften.

- Die Bürgerschule, 1ter Band, 2te vermehrte Auflage, von J. C. Fröbbling.* 58
- Nützliche und angenehme Schule zum ersten Unterricht für Stadt- und Landkinder, 1tes und 2tes Buch.* 59
- Nachrichten von guten und lobenswürdigen Handlungen aus der verflossenen und gegenwärtigen Zeit, 2ter Theil, von M. J. C. Zieger.* 60
- Angenehme Unterhaltungen für Mädchen und Jünglinge.* 146
- Noues françoisches Lesebuch, von A. J. Becker, 2ter Theil.* 149

## XX. Handlungs-, Finanz- u. Polizeywissenschaft, nebst Technologie.

- Elementarbuch der kaufmännischen Rechnung, oder Vorübungen zu Ersten Contocisten, von D. J. M. S. Schulze, 1ter Theil.* 61
- Kaufmanns eines Rathhaußers.* 62
- Practisches Handbuch für Künstler, aus dem Engl. nach der neuesten Ausgabe überseht, 1ter Theil.* ebend.

## XXI. Ver.

# Verzeichniß der neuesten Bücher.

## XXI. Vermischte Schriften.

|  |     |
|--|-----|
| Der K. Schwedischen Academie der Wissenschaften neue Abhandlungen aus der Naturlehre, — auf das J. 1790, aus dem Schwedischen übersetzt von A. G. Kästner und S. S. Linné, 11ter Band. | 70  |
| S. M. Williams Briefe aus Frankreich an eine Freundin in England im Octomer 1790, verschiedene Anekdoten, die Revolution betreffend, aus dem Engl.                                     | 75  |
| Verschiedne Aufsätze zum Nutzen und Vergnügen, und charakteristische Begebenheiten aus der türkischen Welt, 1tes und 2tes Bändchen.  | 77  |
| Das künstliche Reich, — von R. G. Sonntag, 2ten Bandes 1ster und 2ter Theil.   | 78  |
| Ueber den Verlagsort.  | 150 |
| Neuer Volkskalender, oder Beiträge zur nützlichen und lehrreichen Unterhaltung für allerley Leser, 1ter Band; auch unter dem besondern Titel: Neuer Volkskalender.                     | 155 |
| Neues Noth- und Hülfsbüchlein für den Bauersmann.  | 15  |
| Moralische Versuche an junge verheirathete Frauenzimmer, von Mrs. Griffith, aus dem Engl.  | 228 |
| Zwey seltene, apriphernaturalistische Manuscripte eines Genannten und eines Ungenannten.   | 229 |
| Vorschriften für Schuster und Handwerker.  | 230 |
| Bibliothek der Choristinnen, 1ter Band.  | 231 |
| Encyclopädie, von G. B. Klügel, 1ter und 2ter Theil.   | 233 |
| Das nahe Ende der Welt aus den merkwürdigsten Begebenheiten derselben von ihrer Erschaffung an bis auf gegenwärtige Zeiten, entwickelt und dargestellt.                                | 234 |
| Kleine Slavonische Mythologie, aus verschiedenen Schriftstellern in alphabet. Ordnung abgefaßt von M. Popow.   | 238 |
| Mélanges Helvétiques, des Années 1787 — 1790.  | 247 |
| Menschliches Leben. Gerechtigkeit und Gleichheit! — von C. F. Cramer, 8tes Stück.  | 306 |
| Kleinere profaische Schriften von Schiller, 1ter Theil.  | 308 |
| Etwas über die Weinbergkrankheit des verstorbenen Doctors Babrots und ähnliche noch lebender Kranken; von D. J. C. W. Jander.  | 309 |

Mitt:

## Gelehrtengeſchichte.

Benjamin Franklin's Jugendjahre von ihm ſelbſt  
für ſeinen Sohn beſchrieben, und überſetzt von  
Gottfried Auguſt Bürger. Berlin, bey Hoffmann.  
1792. 214 S. 8. 16 gr.

Da es Hrn. Bürger nicht gefallen hat, ein Wort von ſeinem  
Original zu ſagen, ſo will Rec. es nachholen. 1791 erſchie-  
nen in Paris, bey Buiffon, Mémoires de la vie privée de  
Benjamin Franklin écrits par lui-même et adreſſés à ſon  
fils; ſuivis d'un Précis historique de ſa vie politique, et de  
plusieurs Pièces relatives à ce Père de la Liberté. 361. p.  
gr. 8. Der ungenannte Herausgeber ſagt nicht, wie er in den  
Vorſig einer Abſchrift von dem urſprünglich Engliſch geſchriebenen  
Manuſcripte Franklin's gekommen, doch erhielt er ſich  
zum Beweis, daß die Exiſtenz deſſelben nicht leeres Vorgeben  
ſey, das Engliſche Original drucken zu laſſen, wenn ſich eine  
hinlängliche Anzahl Subſcribenten fanden. An der Ausbeug-  
heit dieſer biographiſchen Skizze, die bis zum Jahr 1791 geht,  
zu zweifeln, findet man indeß keinen Grund. Sie iſt ganz im  
Franklin's Geiſt und ſeiner bekannten Manier entworfen. Der  
ber zweyten Hälfte des Buchs liegt angeblich eine Engliſche  
1790 zu London erſchienene Schrift zum Grunde, die ſehr un-

bestimmt unter dem Titel l'Observateur (vielleicht Cumber-  
land's Observer?) angeführt wird. Nur von jenem ersten  
Theil liefert Hr. Bürger hier eine Uebersetzung, die sehr treu,  
aber auch, zumal auf den ersten Bogen, ziemlich steif und  
schwerfällig ist. — Die Familie Franklin hatte seit wenig-  
stens 300 Jahren in einem und demselben Dorfe Eaton in  
Northamptonshire auf einem kleinen Freygute gewohnt, und  
der älteste Sohn hatte immer das Schmiedehandwerk getrie-  
ben. Josias Franklin, der Vater unsers großen Benjamin  
Franklin, gieng 1682 mit seiner Gattin und drey Kindern, des  
Religion wegen, nach New-England, wo ihm 1705 zu Boston  
sein in der Folge so berühmter Sohn geboren ward. Er be-  
stimmte ihn anfangs für den geistlichen Stand, änderte aber  
seinen Voratz, weil er bey seiner zahlreichen Familie die Kö-  
sten dazu nicht ausbringen zu können glaubte, und suchte ihn  
zu seinem Gewerbe, das in Eisenfederey bestand, an. Die-  
ses Geschäfte misßte dem Knaben sehr, der dagegen eine starke  
Neigung zur Schiffertunde verrieth, welches aber nicht nach  
dem Sinne des Vaters war. Dieser starb im 87 und seine  
Gattin im 95 Jahre zu Boston. Benjamin's Hang zum Bü-  
cherlesen bestimmte seinen Vater endlich, ihn einen Buchdrucker  
werden zu lassen. Er ward zu einem seiner ältern Brüder,  
der die Kunst in England gelernt hatte, in die Lehre gethan,  
und machte bald große Fortschritte. Hier bekam er nun mehrere  
und bessere Bücher in die Hände, sieng an Verse, Balladen  
zu machen, die schlecht waren, aber doch gedruckt und viel ge-  
kauft wurden. Der vortreffliche Etal des Zuschauers begau-  
berte ihn und führte ihn zu Versuchen, in Prosa zu schreiben.  
Das mühsame, aber kufferst zweckmäßige Mittel seine Schreib-  
art auszubilden, das er angewendete, verdienst von allen jungen  
Leuten, auch wenn sie nicht eben Schriftsteller von Profession  
werden wollen, nachgeahmt zu werden. „Ich nahm, erzählt  
er, einige Aufsätze des Zuschauers, brachte den Inhalt jeder  
Periode in einen kurzen Auszug, und legte dann alles auf  
ein Paar Tage zur Seite. Hierauf versuchte ich es, ohne  
das Buch zu öffnen, den ganzen Aufsatz wieder herzustellen,  
und jeden Gedanken, so wie er im Buche stand, in seiner gan-  
zen Fülle einzufleiden, indem ich mich der eigenen Worte be-  
diente, die meinem Geiste sich darbieten. Alsdann verglich  
ich meinen Aufsatz mit dem Original, nahm einige meiner  
Fehler wahr und verbesserte sie. Aber ich fand, daß es mir  
an Wortvorrath, wenn ich so sagen darf, und an der gehe-

ige Leichtigkeit fehlte, die Wörter herbeyzuſchaffen und anzuwenden, wozu ich es, wie mir dünkt, vor dieſem Zeitraume gebracht haben würde, wenn ich fortgefahren hätte, Verſe zu machen. Das beſtändige Bedürfniß vieler Wörter von ähnlicher Bedeutung, dabey aber verſchieden, ſowohl an Endzahl und Maas, als auch am Klange für den Reim würde mich genöthigt haben, beſtändig mancherley Synonymmen aufzuſuchen. Dieſe würden ſich meinem Gedächtniſſe eingepägt, und ich würde mich ihrer Meifter gemacht haben. Daher nahm ich einige Erzählungen des Zuſchauers und brachte ſie in Verſe. Nach Verlauf einer gewiſſen Zeit, wenn ich das Original völlig vergeſſen hatte, brachte ich ſie wieder in Proſa.“ Eine Schrift von Tryon brachte ihn auf die Grille, ſeine Lebensmittel bloß aus dem Pflanzenreiche zu wählen, und er blieb dieſem Vorſatz mehrere Jahre lang treu. Xenophons Denkwürdigkeiten bezauberten ihn ſo, daß er ſich die ſocratiche Methode zu eigen machte, und ſeiner trotzi- gen Art zu widerſprechen und gerade hin zu behaupten, entſagte. In ſeinem 17ten Jahre entzweyete er ſich mit ſeinem Bruder, verließ heimlich Boſton und gieng nach Neu-York und von da nach Philadeſphia, wo er bey einem Buchdrucker Keimer in Arbeit trat. Der Statthalter der Provinz, Ritter W. Keith, lernte den jungen F. kennen, intereſſirte ſich für ihn, und verſprach ihm, zu einem eignen Etabliſſement behülfflich zu ſeyn; allein es war ein eben ſo ſchwacher und leichtſinniger als guter Mann, ſtreygebilg in Verſprechungen, aber wenig bedacht und ſelbſt außer Stande, ſie zu erfüllen. Dieſer verleitet ihn zu einer Reiſe nach England, wohin er ihm Empfehlungſchreiben verſprach, die aber ausblieben. Franklin ſah nun keinen andern Ausweg als bey einem Londner Buchdrucker Arbeit zu nehmen. Er arbeitete ſehr fleißig, verzehrte aber auch alles, was er verdiente, wieder mit einem Freunde, der ihm aus Amerika gefolgt war, und den er ganz ernähren mußte. Er machte nun wieder einen Verſuch in der Schriftſtellerey, und verfertigte eine Abhandlung über Freyheit und Nothwendigkeit, Vergnügen und Schmerz. Er lernte den D. Mandeville, den Vf. der Fabel von den Bienen, einen ſcherzhaften und außerſt unterhaltenden Mann, kennen. Seine außerordentliche Geſchwindigkeit im Setzen verſchaffte ihm immer diejenigen Arbeiten, mit denen es Eile hatte, und die ſolglich am 6 ſten bezahlt wurden. Einer ſeiner Freunde, ein Kaufmann aus Boſton, beredete ihn, für 50 Pf. Sterl. jährlich

den Gehalts in seine Dienste zu treten, und machte ihm sonst sehr vortheilhafte Bedingungen. Im Julius 1726 giengen sie zu Gravesand unter Segel, und erreichten im Oktober Philadelphia. Franklin studirte nun sehr emsig die Buchhalterey. Zu Anfang des Jahres 1727 starb aber sein Patren, und Fr. ward von neuem Buchdrucker-gesell bey Keimer, dessen Factum er wurde. Er goß Lettern von Blej in Matrizen von Ebon, stach im Nothfall mancherley Zierröthen, machte Drucker-schwärze, führte die Aufsicht über das Baarenlager u. s. w. Er machte die erste Kupferdrucker-press, die in Amerika zum Vorschein kam. Franklin legte nun selbst in Compagnie mit einem gewissen Meredith eine eigene Drucker-ey an. Den größ-ten Theil seiner gelehrten Bekannten vereinigete er zu einem Club, der die Benennung Lonto erhielt. Die Schilderung der Mitglieder desselben ist sehr anziehend. Die weissen Gesetze desselben, die Franklin entwarf, setzten ihm eine lange Dauer. Die Debatten waren der Leitung eines Vorsizers unterworfen, alle Ausdrücke, die eine hartnäckige Behauptung einer Meinung anzeigten, so wie überhaupt jeder gerade Wider-spruch waren unter Androhung kleiner Geldstrafen verboten. Kurz drauf trennte er sich von seinem Associé und setzte das Gewerbe allein und mit vielem Glück fort. (1729.) Er schrieb ein Pamphlet über die Beschaffenheit und Nothwendig-keit des Papiergeldes. Die Provinz beschloß auch wirklich die Verfertigung einer neuen Summe, trotz der Widersprüche, die das Project fand. Zeit und Erfahrung bewährten so offen-bar den Vätern desselben, daß es in der Folge niemals sonder-lichen Widerspruch mehr erfuhr. Es stieg daher bald bis auf die Summe von 55,000 und im J. 1739 gar 80,000 Pfund St. Im letzten Krieg ward es bis zu 250,000 P. erhöht, wovon der Handel, der Anbau und die Zahl der Einwohner immer zunahmen. „Eleichwohl, sagt F., bin ich gegenwärtig überzeugt, daß es auch Grenzen giebt, jenseit welcher das „Papiergeld nachtheilig werden kann.“ Um seinen Credit und Character als Kaufmann zu behaupten, bemühte er sich nicht nur wirklich fleißig und sparsam zu seyn, sondern auch allen Schein des Gegentheils zu vermeiden. Er gieng ganz ein-fach gekleidet, ließ sich an keinem öffentlichen Lustorte sehen, und um zu zeigen, daß er sich selbst nicht besser als sein Gewer-be dachte, so schob er bisweilen das Papier, das er in den Ma-gazinen gekauft hatte, auf einem Schiebtarren über die Straße nach Hause. Dies verfehlte seine Wirkung nicht, und Frank-

lins kleiner Handel gieng immer besser. 1730 heyrathete er eine Miß Read, die ihm eine gute und getreue Lebensgefährtin ward. Hier endigt sich dieß Fragment von der Selbstbiographie des großen Mannes, und freylich ist auf diese Weise der interessanteste Theil seines Lebens noch ganz zurück. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß Franklin diese Memoiren noch weiter fortgesetzt habe, und daß vielleicht mit der Zeit diese Fortsetzung auch im Druck erscheinen werde. Für jetzt holen wir aus dem Vorigen noch etwas nach. Der praktische Weise, Franklin, dachte ganz anders über den Werth des Lebens, als der speculative Kant. „Wenn es mir angeboten würde, sagte Franklin, so wollte ich wohl eben dieselbe Lebensbahn noch einmal von einem Ende bis zum andern durchlaufen. Ich würde mir nur das Recht der Schriftsteller ausbedingen, bey einer neuen Ausgabe ihrer Werke die Fehler der ersten zu verbessern. Allenfalls möchte ich auch wohl einige kleine Zufälle und Begebenheiten meines Lebens gegen günstigere vertauschen. Indessen, wenn mir auch dies verweigert würde, so wäre ich nichts desto weniger bereit, wieder von vorn anzufangen.“ — Sehr interessant ist das, was S. 170 u. f. f. von der Geschichte seiner Ueberzeugung u. Denkungsart in Rücksicht auf die Religion vorkommt. Seine Eltern hatten ihm schon sehr frühzeitig religiöse Vorstellungen beigebracht, und ihn von Kindes Weinen an in den Grundsätzen des Presbyterianismus sehr fromm erzogen. Kaum aber war er funfzehn Jahr alt, als er nach mancherley Hin- und Herzweifen über diese und jene Punkte, je nachdem er sie in den verschiedenen Büchern, die er las, angefochten fand, endlich an der ganzen Offenbarung zu zweifeln anfing. Es fielen ihm einige Bücher gegen den Deismus in die Hände. Sie enthielten, wie man sagte, den Kern der Predigten, die in Boyle's Laboratorium gehalten worden waren. Sie wirkten aber bey Franklin gerade das Gegentheil von dem, was die Verfasser sich vorgesetzt hatten. Denn die Gründe der Deisten, die zum Behuf der Widerlegung angeführt waren, schienen ihm weit stärker, als die Widerlegungen. Mit einem Worte, er wurde gar bald ein frommer Deist. Die Offenbarung vermochte, als solche, nichts auf sein Gemüth, doch war er der Meynung, daß obgleich gewisse Handlungen nicht gut oder böse seyn könnten, weil gerade die Offenbarung sie geböte oder verböte, dennoch dieselben um deswillen von ihr geboten oder verboten seyn könnten, weil sie alle Umstände wohl erwogen, schon ihrer Natur nach uns



zutraglich oder schädlich wären. „Diese Ueberzeugung, sagt er, hat mich mit Verhülfe der Vorsehung oder irgend eines Schutzens, vielleicht auch mancher zufälligen mir günstigen Umstände und Vagen, vor aller Unsitlichkeit, und vor allen großen vorsätzlichen Ungerechtigkeiten bewahrt, denn zu meinen übrigen Fehlern hatte mich meine jugendliche Unerfahrenheit, oder die Niederrichtigkeit anderer Menschen genöthigt. Ich hatte daher schon gute Grundfähe und einen festen ehelichen Charakter, noch ehe ich in die Welt trat.“ — Wir verbinden hiemit die Anzeige von der gleichfalls schon erschienenen Uebersetzung der zweiten Hälfte der oben angeführten Memoires, die unter folgendem Titel an das Licht getreten ist:

Denkwürdigkeiten zur Geschichte Benjamin Franklins  
von J. Wilson, aus Petersburg, bey Logan. 1793.  
8. H.

Die Hauptmomente in der Kürze aus  
dem Leben des berühmten Schriftstellers der Methodisten,  
Benjamin Franklin, in allererster Hinsicht sehr vortheilhafft.  
Dieser Mann hat uns in unsern Tagen gebracht ihn großen Gewinn  
zu bringen, als er anfing, La-  
den zu besuchen, und durch unermüdete Beharr-  
lichkeit sie zu lernen. 1743 errichteten ver-  
schiedene Anstalten an verschiedenen Orten der Colonien  
unter dem Namen der And-  
gesellschaft bekannt ist. Der Plan,  
weder angenommen und be-  
trachtet und soll nicht nur immer  
die Beschäftigung mit der Natur brachte ihn  
über die Natur des Lichtes,  
1752, erhielt ihm die Uni-  
versität von Philadelphia die Rechte. Erst jetzt  
sah er seine Laufbahn künftigen poltischen Talente  
zu erkennen. Die Einrichtungen, die er für  
die Verbesserung der Postämter und zur Erhöhung der Posttaxen  
dem britischen Ministerio in Gung  
hat die Stelle eines abgesetzten Generals  
auch abließ er, da er die Kunst des Volk-  
thums in der Generalsverwaltung der Pro-  
vinz.

vinz. 1764 ward er zum Agenten ihrer Angelegenheiten in London ernannt, eben dieß geschah von den Provinzen Neu-Yersey, Virginien und Georgien. Der Wf. ein eifriger Royalist, beschuldigt F. in der Sache mit der Stempel-Acte eines sehr zweydeutigen Betragens. Er ruhte nicht eher, als bis er die Widerrufung dieser Acte erhielt. Allein dies löschte die Feindschaft der Amerikaner gegen das Mutterland nicht aus, im Gegentheil wurde sie durch den erhitenden Briefwechsel, den Franklin mit seinen Freunden führte, noch verstärkt. Diese ergriffen jede Gelegenheit, den Gemüthern einzuprägen, Amerika müsse über kurz oder lang einmal frey und unabhängig werden u. s. w. Franklin habe (behauptet der Wf.) wegen eines Unterschleifs seine Postmeisterstelle verloren, und sey hierauf mit dem festen Vorsatz nach Amerika gegangen, die Sache der Freyheit zu unterstützen, und den in allen Colonien zahlreichen Whiggs-Clubs Rath und Unterricht zu ertheilen. Von S. 30 an findet man eine merkwürdige Declaration des Americ. Congresses vom 25 Junii 1775, die höchst wahrscheinlich von F. herrührt und den doppelten Zweck hatte, die A. gegen die brittische Nation zu rechtfertigen und dann den Weg zu einer Ausöhnung zu bahnen. Weil aber die A. eben zu der Zeit Nachricht von den strengen Beschlüssen des Engl. Parlaments erhielten, so gaben sie die friedfertigen Maasregeln auf, und die erwähnte Schrift blieb also unbenuzt. Im Frühjahr 1773 electrifirte F. das ganze feste Land durch die pathetische Beschreibung der unglücklichen Affaire bey Lexington, so daß nun an keine Ausöhnung mehr zu denken war. Er war es, der seinen Landesleuten die Einführung des Papiergelds vorschlug, ohne das sie nur kurzen und schwachen Widerstand gethan haben würden. Die Amerikaner hatten im Anfang der Streitigkeiten keinesweges die Idee, sich unabhängig zu machen, nur F. und eine kleine Anzahl anderer richteten ihr Augenmerk dahin, und riefen zu Maasregeln, durch welche man dahin gelangen könne. Diese Idee fand selbst im Congress viel Gegner, F. aber und seine Freunde blieben unerschütterlich. Die Ressourcen der A. waren erschöpft, als Franklin 1776 in der Qualität eines Agenten des Congresses nach Frankreich gieng, wo er mit der größten Achtung von allen Ständen aufgenommen wurde. Er ließ in den französischen Häfen verschiedene Kaper ausgerüsten, die den Englischen Kaufleuten großen Schaden thaten. Die Nachricht von Bourgoynes Niederlage und Gefangennehmung ward in Frankreich von der Na-  
tion

tion mit so viel Freude aufgenommen, als wäre es ein von  
französ. Truppen erfochtener Sieg gewesen. F. benutzte diesen  
Eindruck mit seiner gewöhnlichen Geschicklichkeit bey dem noch  
schwankenden franz. Ministerium. Ein kühner Schritt von  
Deane (Franklins Collegem) beschleunigte die Sache. Diese  
Aneldote ist neu und zugleich so lehrreich, daß wir sie nicht  
übergehen können. Bis jetzt hatten Ludwig XVI. und seine  
Minister den amerikanischen Deputirten eine öffentliche Au-  
dienz verweigert; aber es war doch, der Wachsamkeit des brit-  
tischen Ambassadeurs Lord Stormont obnerachtet, eine Corre-  
spondenz zwischen ihnen und dem damaligen Secminister Hrn.  
v. Sartine, vermittelst des Secretairs dieses letztern, errichtet.  
Deane, den die Zögerungen des Ministers ermüdeten, schrieb  
ihm, er möchte sich in zweymal 24 Stunden entschließen, den  
Tractat unterzeichnen zu lassen, sonst würde er sich mit Eng-  
land setzen. Er hatte dieses rauhe und unregelmäßige Ver-  
fahren ohne Theilnahme seiner Collegem gewählt. Kaum hat-  
te er ihnen solches eröffnet, als Franklin alles verloren gab.  
Sie haben den französ. Hof beleidigt, rief der Philosoph. —  
Beruhigen Sie sich, bis wir eine Antwort haben, antwortete  
der durchgreifende Negotiateur. — Eine Antwort . . .  
man wird uns in die Bastille setzen, sagte F. Nach Verlauf  
einiger Stunden erschien der vertraute Sekretair und redete sie  
mit folgenden Worten an: Sie werden, meine Herren, von dem  
Hrn. v. Sartine ersucht, sich zu einer Zusammenkunft um Mit-  
ternacht fertig zu halten. — Um Mitternacht! (rief F. aus,  
so bald der Secretair weg war,) meine Prophezeiung ist er-  
füllt. Deane, Sie haben alles verdorben! Um Mitternacht  
siegen sie in einen Wagen, und fuhren nach einem Landhause  
fünf Meilen von Paris. Man führte sie zu Hrn. von Sar-  
tine, und die werkwürdige von Deane so gebieterisch geforderte  
Erklärung ward sogleich unterzeichnet. Der Minister begiebt  
sich wieder fort, Lord Stormont schickt Depeschen über Depes-  
chen nach England, welche die ausdrücklichsten Versicherungen  
von Frankreichs freundschaftlichen und friedlichen Besinnungen  
enthielten, und die amerik. Deputirten kehrten triumphirend  
nach Hause zurück. Sie wurden nun dem Könige förmlich  
vorgestellt, der besonders gegen Franklin besondere Achtung be-  
zeigte. Der Enthusiasmus der Franzosen für die Amerikaner  
und besonders für F. erstieg den höchsten Grad. Seine Fam-  
lie sollte ursprünglich durchaus aus Frankreich und zwar aus  
der Picardie abstammen, wo der Name Franklin oder Fran-  
quelin

quellen sehr gemein ist. Ludwig der XVI. errichtete die königl. Gesellschaft der Arzneikunst und setzte aus eigenem Entschluß Franklins Namen an die Spitze der auswärtigen Mitglieder. Nachdem er seinem Vaterland, das ohne ihn seine Unabhängigkeit schwerlich errungen haben würde, am franzöf. Hofe die wichtigsten Dienste geleistet hatte, kehrte er endlich im Sept. 1785 nach Amerika zurück. Im Okt. des folgenden Jahres ward er zum Gouverneur des Staats von Pensylvanien ernannt, welchen Posten er bis Okt. 1788 bekleidete. Auf der noch in diesem Jahre zu Philadelphia gehaltenen allgemeinen Staatenversammlung hielt er eine meisterhafte hier mitgetheilte Rede. O daß die Franzosen, die so große Verdun-derer von F. waren, diese weise Lehren beherzigt hätten! Bis zur Stunde seines Todes war er in beständiger Thätigkeit. Alle Wochen hielt er eine Gesellschaft für politische und philo-sophische Untersuchungen in seinem Hause. Er war ein Freund der Dentschheit, und in der Unterhaltung mit vertrauten Freunden waren die Wörter des Alten Less. sehr häufig der Gegenstand seiner Scherze. Der Verf. behauptet, Fr. habe eine Menge Maitressen gehabt, und mehrere uneheliche Kin-der gezeugt. Er starb den 17ten April 1790 in einem Al-ter von 85 Jahren, an einem ausgegangenen Lungenge-schwür. — — Der Recueil de Pièces, Fragmens et Anec-dotes relatives à B. Franklin fehlt in der Uebersetzung. Ob der deutsche Uebersetzer nach dem Engl. Original oder der fran-zöf. Uebersetzung gearbeitet hat, können wir nicht sagen, so we-nig, als ob der Name C. Wilson dem Engl. Verfasser, dem franzöf. oder deutschen Uebersetzer gehöre? —

H.

**Biographische und literarische Nachrichten von eh-maligen Lehrern der hebräischen Literatur in Tübin-gen, von Christian Friedrich Schnurrer, Prof. zu Tübingen. Ulm, in der Wohlerischen Buch-handlung 1792. S. VI. und 274. 8. 16 gr.**

Herr Prof. Schnurrer, der in die Fußstapfen seine Vorgän-ger, der Professoren der orientalischen Literatur zu Tübingen, mit so vielem Eifer getreten ist, handelt von denen, die bis in den dreißigjährigen Krieg die hebr. Sprache zu Tübingen gelehrt